

# Wie wird eigentlich das Wetter im Jahr 2050?

**AUF DEM WEG ZUM MASTERPLAN:** Bei der Erstellung des Klimakonzepts arbeitet die Stadt mit dem Fraunhofer-ISE aus Freiburg zusammen

VON ANDREAS SEBALD

**Kaiserslautern hat ein Ziel: Bis zum Jahr 2050 will die Stadt klimaneutral sein und damit so gut wie keine Treibhausgase mehr in die Luft blasen. Gesichert in die Zukunft blicken kann niemand, bei fundierten Prognosen für den Plan helfen unter anderem die Forscher vom Fraunhofer-Institut für solare Energiesysteme (ISE).**

Das Fraunhofer-ISE hat seinen Sitz in Freiburg und erforscht seit rund 35 Jahren Technologien zur Erzeugung alternativer Energien, vornehmlich Solarenergie. Gerhard Stryi-Hipp arbeitet seit rund zehn Jahren am Institut und war in Sachen Masterplan der Ansprechpartner der Stadtverwaltung beim Fraunhofer-Institut. „Wir beraten unter anderem Kommunen, wel-

ches System für sie optimal sind“, berichtet der gelernte Physiker im Gespräch mit der RHEINPFALZ. Denn um Energie einzusparen, müssten die Einsparpotenziale mit Blick auf Strom- und Wärmeverbrauch sowie Elektromobilität genau unter die Lupe genommen werden. „Einzelne Komponenten reichen da nicht. Systemlösungen sind gefragt.“

Wie berichtet, arbeitet die Stadt an einem Konzept, wie Kaiserslautern bis ins Jahr 2050 klimaneutral sein kann. Dazu haben Stryi-Hipp und seine Kollegen zunächst einmal Daten gesammelt. „Die Datenver-



**Gerhard Stryi-Hipp**

FOTO: FRAUNHOFER

fügbare ist begrenzt.“ Zumindest bevor mit der Erstellung des Plans im vergangenen Jahr begonnen wurde. Nun sei der Energieverbrauch detailliert ausgewertet worden, berichtet Stryi-Hipp.

Ausgehend vom Ist-Zustand wurde ein Maßnahmenkatalog erstellt, wie die Kommune bis ins Jahr 2050 klimaneutral werden kann. Bei einer Spanne jenseits von 30 Jahren seien Prognosen nicht frei von Fehlern, räumt Stryi-Hipp ein. Allerdings könne mit Hilfe von Daten und Computersimulationen einiges vorhergesagt werden. So liegen mit Blick auf Solarenergie genügend Wetterdaten vor. „Wir wissen zwar nicht genau, wie das Wetter 2050 sein wird, aber wir wissen, dass im Dezember weniger Solarenergie erzeugt werden kann“, greift der Forscher einen Punkt heraus. Entsprechende Begrenzungen wie diese

würden beim Erstellen und Berechnen von Modellen natürlich berücksichtigt.

Beim Zusammenstellen der Maßnahmen werden laut Stryi-Hipp die bekannten Energieformen wie Sonne, Wind, Biomasse, Wasserkraft

und Geothermie berücksichtigt. „Wir sind ziemlich sicher, dass es keine neue Energieform geben wird“, sagt Stryi-Hipp. Zudem sei es möglich, beispielsweise die Entwicklung der Effizienz von Photovoltaikanlagen aufgrund der Erfahrungen der vergangenen Jahrzehnte abzuschätzen.

In Sachen Masterplan und Kaiserslautern hat der Forscher „ein sehr gutes Gefühl“, wie er sagt. Ein wichtiger Aspekt eines solchen Projektes sei es, einen möglichst breiten Konsens zu erreichen. Das sei nur möglich, wenn viele Menschen in den Entscheidungsprozess einbezogen werden, dazu dienen unter anderem die Veranstaltungen, bei denen Aspekte des Plans vorgestellt wurden. „Die Berechnungen kosten nicht viel Zeit. Was Zeit braucht, ist der Prozess, in dem erklärt wird, was gemacht werden muss.“

## DIE SERIE

In unserer Serie „Auf dem Weg zum Masterplan“ begleiten wir die Stadtverwaltung und ihre Partner beim Zusammenstellen eines Klimaschutzplans, der voraussichtlich im November 2017 Thema im Stadtrat sein wird und festschreiben wird, was bis 2050 in Sachen Klimaschutz in der Stadt passieren soll. In loser Reihenfolge greift die RHEINPFALZ verschiedene Aspekte rund um das Vorhaben auf.